№ 15. Donnerstag den 17. October 1878.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 15. Oktober.

Der Reichstag fuhr heute in der 13. Plenarsitzung mit der 2. Lesung des Sozialistengesetzes fort.

§ 16 lautet: Gegen Personen, die sich die Agitation für die Umsturz-Bestrebungen zum Geschäfte machen, kann im Fall einer Verurtheilung auch auf die Zulässigkeit der Einschränkung ihres Aufenthalts außerhalb ihres Wohnorts erkannt werden. Auf Grund dieses Erkenntnisses kann ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken versagt werden u. s. w.

v. Schmid beantragt, die Worte: „außerhalb ihres Wohnorts“ zu streichen; sollte dem nicht Folge gegeben werden, so sehe er sich genöthigt, gegen den ganzen Paragraphen zu stimmen.

Die deutschkonservative Partei beantragt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, welche dahin geht: jenen Personen ohne Weiteres den Aufenthalt in bestimmten Bezirken zu versagen:

Abg. v. Puttkammer (Löwenberg) tritt warm für diese Fassung ein, die allein eine energische Unterdrückung der soz.-dem. Agitation ermögliche

Von Seiten des Centrums erklären sich die Abgg. Reichensperger (Crefeld) und Prinz Radziwill entschieden gegen den § 16; die Maigesetze haben den Katholiken gezeigt, wie schonungslos derartige Maßregeln ausgeführt würden: ersterer greift dabei auf die Majestätsbeleidigungen zurück und meint, die betreffenden Richter wären „von oben herab“ zu so hohen Strafen veranlaßt worden.

Das giebt dem Staatsminister Graf zu Eulenburg und nachher dem Staatssekretär Dr. Friedberg Gelegenheit zu einem energischen Proteste: die Richter seien nnr von der unwilligen und erbitterten Stimmung des Volkes gegen die Beleidiger beeinflußt worden.

Abg. v. Bennigsen erklärt namens seiner Partei, daß sie sich nicht bewegen lassen werde, noch weiter zu gehen, als sie bisher gethan, und derartige rigorose Bestimmungen anzunehmen.

Bei der Abstimmung erleidet § 16 dasselbe Schicksal wie gestern § 6: er wird nebst sämmtlichen Anträgen sowohl in der Kommissions- als auch Regierungsfassung abgelehnt.

§ 16a wird in Folge dessen etwas modificirt angenommen, nachdem Herr Wiemer, soz.-dem. Vertreter für Zschopau (Sachsen), in seiner Jungfernrede dessen Ablehnung empfohlen; § 16a lautet jetzt: Gegen Gastwirthe 2c., Buchhändler, Leihbibliothekare 2c. kann, wenn sie sich die Agitation für die Umsturz-Bestrebungen zum Geschäfte machen, im Falle einer Verurtheilung nach §§ 12—15 auch auf Untersagung des Gewerbebetriebes erkannt werden. — § 16b (Entziehung der Befugniß zur öffentlichen Verbreitung von Druckschriften) wird debattelos angenommen.

Die Abgg. Ackermann und Genossen beantragen als § 16c einzuschalten: Privat- und Unterrichtsanstalten, welche den Umsturz-Bestrebungen dienen, sind zu verbieten. Das Haus sieht jedoch kein Bedürfniß dazu und lehnt diesen Antrag ab. — § 17 fällt wegen des Beschlusses über § 16 aus, § 18 (Strafbestimmungen) wird ohne Weiteres angenommen.

Mehr Interesse gewinnt die Debatte bei § 19, Rekursinstanz. Die Kommission wollte diese Beschwerdekommission zusammensetzen aus 9 Mitgliedern, nämlich 4 von Seiten des Bundesraths, 5 aus der Zahl der Mitglieder der höchsten Gerichte und zwar diese letzteren für die Zeit der Dauer des Gesetzes und für die Dauer ihres Verbleibens im Amte. Der Vorsitzende soll vom Kaiser aus der Zahl der Mitglieder ernannt werden. Dagegen beantragt Abg. Ackermann, daß der Kaiser den Vorsitzenden ernennt, der Bundesrath 4 Mitglieder erwählt und die übrigen 4 aus den Mitgliedern der höchsten Gerichte und obersten Verwaltungsgerichte genommen werden sollen. Diese 4 Letzteren sollen für die Dauer des Gesetzes und für die Dauer ihres Verbleibens im Amt gewählt werden.

Die Abgg. Ackermann, v. Schmid (Würtemberg) und sächsischer Justizminister v. Abeken sprechen sich zu Gunsten dieser Anträge aus, während Abg. Windthorst den ganzen § 19 als eine Schädigung des Föderativsystems zur Ablehnung empfiehlt. Die genannten Sätze der Kammissionsfassung werden denn auch angenommen.

Der zweite Theil des § 19 handelt von dem Geschäftsgang in der Kommission; auch hier haben die Abgg. Ackermann und Gen. verschiedene Aenderungen beantragt. Die eine derselben, über Beschwerde- und Zeugenentgegennahme wird nach den zustimmenden Aeußerungen der Abgg. v. Gossler, Dr. Lasker und Dr. Hänel angenommen und mit ihr der ganze § 19 nach den Vorschlägen der Kommission.

Darauf vertagt sich das Haus bis morgen 10 Uhr; ein Antrag des Abg. v. Kardorff, eine Abendsitzung abzuhalten, wird verworfen.

Deutschland.

Berlin, den 15. Oktober 1878.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt einen hochofficiösen Artikel, demzufolge nach den aufreizenden Reichstagsreden der Welfen und Sozialdemokraten die Schule des Verbrechens geschlossen werden muß und Maßregeln zu ergreifen sind, um solche Aufhetzungen von Seiten der Reichstagsmitglieder unmöglich zu machen. Mit den Welfen werde die Regierung über den kirchlichen Frieden nicht verhandeln; dieser Friede werde aber über jene preußenfeindlichen Bestrebungen hinweg mit dem dazu bereiten Papst geschlossen werden, sobald die Zeit dazu gekommen. — Dasselbe Blatt schreibt ferner offfziös, daß aus Bismarcks Aeußerungen auf keine Aenderung der friedlichen Beziehungen, die wir Frankreich gegenüber haben, geschlossen werden dürfe.

— In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Justizminister Dr. Leonhardt werde in Folge seiner andauernden Kränklichkeit aus dem Staatsdienste scheiden. Es soll dies selbst der Wunsch des Justizministers sein, der jedoch keinesfalls vor dem 1. Oktober 1879 seinen Posten verlassen dürfte. Herr Leonhardt will jedenfalls noch sein eigenstes Werk, die Justiz-Organisation unter seiner Agide ins Leben treten ehen, bevor er das Portefeuille seinem Nachsfolger übergiebt.

— Nach dem „Arch. f. Post u. T.“ sind in der zweiten Hälfte des Jahres 1877 bei den Reichs-Postanstalten in runder Zahl 20 000 Sendungen mit lebenden Thieren zur Auflieferung gekommen. Für den Zeitraum eines Jahres ergiebt sich somit die Zahl von ungefähr 40 000 Sendungen. Unter jenen während eines halben Jahres aufgegebenen 20 000 Sendungen enthielten fast alle mehrere Thiere, oftmals stieg die Zahl der Insassen einer einzigen Sendung, wie beispielsweise bei den Sing- und Ziervögeln, auf Schaaren von 50 und mehr Stück. Rechnet man dazu die zahlreichen Sendungen mit Bienen, Blutegeln, Austern und dergl., so ist es nicht übertrieben, wenn man die Zahl der jährlich durch die Post zur Versendung kommenden lebenden Thiere auf Millionen vera schlagt.

— Noch in letzter Stunde hat der Verein für deutsches Kunstgewerbe beschlossen, an den Reichskanzler eine Petition zu richten, in welcher derselbe ersucht wird, kunstgewerblichen Arbeitern die Geldmittel zum Besuch der Pariser Weltausstellung zu gewähren; die geeigneten Vorschläge zu machen, erklären sich die Kunstvereine in Berlin, München 2c. bereit. Der frühere Reichstagsabgeordnete Professor Frühauf wird die Petition, die leider kaum noch Aussicht auf Berücksichtigung haben dürfte, dem Reichskanzler überreichen.

Kiel, 14. Oktober. Se. K. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen ist heute Mittag hier eingetroffen und hat sich sofort auf die Korvette „Prinz Adalbert“ begeben, welche heute Nachmittag 4 Uhr den Hafen verläßt. Der Prinz, welcher seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, auf die Rhede begleitet, kehrt am Abend mit dem Dampfer „Notus“ hierher zurück und wird hier übernachten.

Aus Baden, 11. Oktober. Zur Zeit befindet sich die Exkaiserin Eugenie auf dem Arenberge. Ihr Verkehr mit hervorragenden Franzosen ist gegenwärtig zuverlässiger Nachricht zu Folge ein äußerst reger. Wünsche und Hoffnungen beim Regierungswechsel 1880 sollen dabei einen lebhaften Antheil haben. So war in der letzten Zeit der Erzbischof von Rouen, Cardinal von Bonnechose, mehrere Tage Gast auf dem Arenberge.

Oesterreich-Ungarn.

— In der mit großer Mehrheit angenommenen Adresse des croatischen Landtages wird den Magyaren ein sehr verständliches Habt acht! zugerufen. Die Einverleibung Bosniens und die Zugehörigkeit der zu annectirenden Gebiete in Bezug auf Verwaltung, Rechtswesen und Sitte zu den Adrialändern, wie in den slavonischen Provinzen als selbstverständlich betrachtet. Die Magyaren werden binnen Kurzem gewahr werden, daß es mit ihrer ausschließlichen Vorherrschaft in Ungarn zu Ende geht.

Rußland.

Petersburg, 14. Oktober. Der über Berlin nach Paris reisende Finanzminister Greigh wird dort einige Wochen verweilen, um die Ausstellung zu besichtigen. Es ist natürlich, daß man andere Motive für die Reise sucht, namentlich dieselbe mit Anleihe-Negociationen in Beziehung bringt. Wohlunterrichtete meinen, daß von einer neuen Anleihe erst in einiger Zeit die Rede sein werde, daß den Finanzminister zunächst der Wunsch zur Reise geführt, frühere Bekannte aus der Finanzwelt wiederzusehen, freundliche Beziehungen aufzufrischen und ihm geäußerte Anschauungen gewissermaßen ad referendum zu nehmen. Es ist leicht anzunehmen, daß solchen Besprechungen der Charakter von Anleihe-Negociationen beigelegt wird. Wirkliche Finanzmaßnahmen von größerer Tragweite werden erst nach der Rückkehr des Finanzministers eintreten, wenn derselbe seine Vorschläge wegen Einführung neuer Abgaben 2c.

3

Vergeltung.

Novelle von J. Jean Christ.

(Fortsetzung.)

Als er dann spät, nach Mitternacht, die ganze Wahrheit aus Edda's Munde vernommen, da setzte er sich noch hin, um an den, der ihm sein Liebes- und Eheglück zerstört, Folgendes zu schreiben.

„Ich schlage mich nicht mit dem Manne, den Edda Sinold — es war dies ihr Mädchenname — zu lieben vorgiebt, auch wenn man tausendmal erleiden könnte, was er mir gethan. Aber ich erinnere ihn, was er dem armen, unseligen Weibe schuldig; lag seinem Handeln mehr zu Grunde, als nur der Kitzel bloßer Eitelkeit, sich mit einer schönen Frauenblüthe zu schmücken und über ein edles Herz zu triumphiren. Vor Allem muß er ein Mann sein, dem ein Weib vertrauen kann, und ich werde meinen Einfluß nicht zurückziehen, wenn es gilt, ihn dabei zu unterstützen. In M. ist augenblicklich eine Stelle offen, die Sicherheit der Existenz und redlichem Streben solide Aussichten bietet; der Erwerbung werden keine Schwierigkeiten im Wege stehen, wenn man sogleich Schritte thut und sich dabei auf mich beruft. Edda kehrt Morgen in ihrer Mutter Haus zurück, das der geeignetste Ort sein dürfte, sie zur Ruhe und kalten Besonnenheit zu bringen, welche ihren ferneren Lebensplanen nothwendig; denn ehe ich in eine Scheidung willige, muß ich überzeugt sein, daß nur Liebe, dauernd und fest, nicht bloße Consequenz sie dazu bestimmt, in welchem Falle mir noch keine Bürgschaft für ihr Wohl geboten wäre, über das zu wachen ich die Pflicht, bis ich mich ihrer moralisch entbunden fühle. Ihre Ausstattung, die mit einer Morgengabe seit dem Tage unserer Verbindung in Staatspapieren angelegt, bleiben ihr Eigenthum, ebenso wie Alles, das sie im Besitz; doch erachte ich die Regelung dieser Angelegenheit bis zu einem entscheidenden Zeitpunkt verschoben, um jeden Eklat, der jetzt entstehen würde, Edda's willen zu vermeiden.“ —

Mit dem Ausdruck unsäglichen Schmerzes in Blick und Haltung schloß der Professor das Geschriebene in ein Couvert und versah es mit der Adresse seines Gegners; die scheinbare Ruhe, die daraus sprach, hatte er sich mühsam abgerungen; denn nach dem Geständniß Edda's, die, im vollen Bewußtsein ihres Unrechts, nur einen Weg vor sich sah, den, der sie von ihm für immer trennte, fühlte der edle Mann nur noch den einen Wunsch, ihn nach Möglichkeit für die zu ebnen, die er trotz ihrer Verirrung noch so unendlich liebte.

Lange, bis zum Morgen, lauschte er ihren Bewegungen drinnen im nebenanstoßenden Zimmer, wo eine fieberhafte Aufregung die Unglückliche zu Verrichtungen zwang, die sämmtlich keinen Zweck hatten, die ihr Gatte aber für Vorkehrungen nahm, so bald als möglich sein Haus zu verlassen. So ahnte er nicht, daß sie sich lieber zu seinen Füßen hingeworfen, sein Verzeihen anzuflehen, daß hinfort da als dienende Magd zu wandeln, wo sie seither die angebetete Herrin gewesen, ihr eine lichtvollere Zukunft geschienen als die, der sie entgegen ging, daß aber das Bewußtsein ihrer Schuld und die Ehrfurcht vor des edlen Mannes Sein ihr zuflüsterte: „das sei nunmehr unmöglich.“

* * *

Ein herrlicher Junitag neigte sich dem Abend zu. Vor der Villa des reichen Banquier Scherzer standen viele und elegante Equipagen, um die zahlreichen Hochzeitsgäste, deren Stimmengewirre herausschallte, nach der Stadtkirche zu M. zu fahren, wo die Trauung der Tochter vom Hause stattfinden sollte. So hatte sie's gewünscht, es war vornehmer, sich des Abends trauen zu lassen, zur Mittagsstunde konnte man jeden Handwerker treffen und etwas Besonderes wünschte die blondgelockte Hermine auch bei dem rein Menschlichen, wenn es sie betraf. So waren die Gäste zu einem solennen Frühstück gebeten worden, das sich zu solcher Länge ausgedehnt, nach der Rückkehr von dem richtigen Akt galt es, die übrigen Theile des Festprogramms gleich würdig zu lösen. Die zweite Hauptperson bei dem, Viele in Spannung versetzendem Ereigniß, der glückliche Bräutigam der überglücklichen Erbin war — Viktor Carsten.

Gleich nach dem Vorfall in des Professors Hause war er als Aktuar des Appellationsgerichtes nach M. versetzt worden und hatte sich mehrere Wochen so eingezogen verhalten, daß es wirklich geschienen, er denke allen Ernstes daran, den jugendlichen Uebermuth zu überwinden und auf ein ernstes Ziel los zu steuern. Der Professor hatte Wort gehalten, überall fand er dessen Einfluß vor, die Verwendung des in vielen Kreisen geschätzten Gelehrten war ihm auch im Privatleben nützlich, man hieß ihn in den besten Familien willkommen. Denn bald nach der ersten Anstrengung auf eigenen Füßen zu stehen, war er sich bewußt worden, wie sehr dies ewige Büffeln, wie er's nannte, dies Quäkerthum gegen seine Natur sei, und er hatte Umgang gesucht und gefunden, wobei er auch mit der Familie des Bankiers, die im Winter ein Haus in der Stadt machte, bekannt geworden. In dem Grade, als ihn nun hier die muntere Blondine unterhielt, trat das Bilder verblendeten Edda zurück, ja, er fing bereits zu denken an, ob es nicht besser gewesen, wenn er sie nie gesehen. Es konnte nicht ausbleiben, daß sich seine Meinung in den Briefen verrieth, die erst in rascher Reihenfolge in die thüring'sche Heimath Eddas abgegangen, jetzt aber langsamer kamen und gar oft nur die Entschuldigung enthielten, warum er nicht geschrieben, oder Vorwürfe, daß die Antworten so kalt gewesen.

In Wahrheit, Edda liebte ihn nicht mehr, in kalter Selbstprüfung, die sie indeß noch scheute, sagte sie sich schaudernd: daß sie ihn nie geliebt. Nachdem der erste Rausch der Leidenschaft, die der gewandte Jüngling in ihr, die in erster Zeit ihres Ehestandes so viel sich selbst überlassen, blieb ihr nur die herbe Wahrheit: daß sie ein edles Herz um ein minder edles verrathen. Aber das war geschehen und ließ sich nicht mehr ändern, jetzt galt es, die eigene Täuschung zu verbergen und zu dem zu stehen, um dessen willen sie ihre Ehre als Frau vergessen und von dem sie sich so heiß, so innig geliebt sah, daß er unrettbar verloren zu sein vorgegeben, wenn nicht ihre Hand ihn durchs Leben geleitete. Zu der einen großen Sünde durfte sie nicht eine zweite fügen, nein, das durfte, das wollte sie nicht, den einen edlen Mann hatte sie durch eigene Schuld ver-

bei den im November erfolgenden Budgetfeststellungen vorlegen wird. Auf Grund dieser Finanzmaßnahmen könnte dann zweckdienlich eine Anleihe erfolgen. Im Prinzip hat sich der neue Finanzminister übrigens gegen alles künstliche Treiben der Course russischer Werthe im Auslande ausgesprochen. Es würde dies von keinem dauernden Nutzen sein, vielmehr den auswärts mit Rußland in Geschäftsbeziehung Stehenden leicht Verlegenheiten bereiten, während eine stichhaltige Besserung durch ein geordnetes Budget zu erreichen ist.

Warschau, 12. Oktober. Sicherem Vernehmen nach soll das allgemeine russische Paßgesetz einer Revision und Verbesserung unterzogen werden, zu welchem Zwecke von den Ministerien des Innern und der Finanzen bereits eine Special-Commission niedergesetzt ist, welche zugleich den Gesetzentwurf, betreffend die Beseitigung verschiedener lästiger Formalitäten im Verkehr von Privatpersonen mit dem Auslande, ausarbeiten soll. In der That wäre es wohl an der Zeit, daß die chinesische Mauer, die den Verkehr mit dem Auslande so sehr erschwerenden Paßvorschriften, niedergerissen werde. — Die Spar- und Vorschußkassen nach Schulze-Delitzschen Principien haben auch im Königreich Polen ihren wohlthätigen Einfluß auf die arbeitenden Klassen vollkommen bewährt. Ihre Verbreitung wird daher von der Regierung eifrig gefördert und es giebt hier zu Lande keinen Kreis, der nicht mehrere solcher Kassen aufzuweisen hat. Die Kreis-Sparkassen sind sämmtlich von der Regierung mit einem Anlagecapital ausgestattet worden.

Großbritannien.

Lodon, 12. Oktober. Die „Engl. Corr." meldet: Die Reihe schrecklicher Unglücksfälle, von den England in diesem Jahre heimgesucht wird, will noch immer kein Ende nehmen. Gestern Abend waren in dem Kolosseum-Theater zu Liverpool, einer sogenannten Musikhalle, gegen 4000 Personen anwesend. Während einer der Sänger ein komisches Lied vortrug, entwickelte sich in einer Ecke des Saals unterhalb der Galerie eine Schlägerei, die ziemlich großen Lärm hervorrief. Diejenigen Anwesenden, welche nur den Lärm hörten, ohne zu wissen, was eigentlich vorgehe wurden sehr unruhig. Da plötzlich erhob Jemand den Ruf „Feuer", und augenblicklich entstand ein fürchterliches Gedränge welches sich unglücklicherweise nach einem einzigen der vorhandenen sechs Ausgänge richtete. Die sofort mit lauter Stimme abgegebenen Versicherungen des Direktors und der anwesenden Polizisten, daß keine Feuersgefahr vorhanden sei, verhallte unbeachtet. Binnen wenigen Minuten waren 37 Personen, darunter 2 Frauen, zu Tode gedrückt, eine große Zahl anderer gefährlich verletzt. Der Direktor des Theaters hat eine Belohnuug von 20 Pfd. Sterl. für Ausfindigmachung Desjenigen ausgesetzt der den Feuerruf erhoben hatte.

Ueber Getreidezölle

fällt in der „Königsberger Land- und forstwirthschaftlichen Zeitung" der Generalsecretär Kreiß ein sehr zutreffendes Urtheil. Er beleuchtet zunächst den Vortheil, welcher darin liegt, daß Landwirthe in dem Maße, in welchem dieselben es verstehen, entweder ihr Getreide oder den Erlös für dasselbe in Form von Kraftfuttermitteln durch ihre Viehstämme mit Vortheil zu verwerthen, in demselben Maße von den Getreidepreisen unabhängig werden und ihren wirthschaftlichen Calcül vielmehr nach den Preisen für Vieh und Viehproducte einzurichten haben. Dann fährt er fort:

Nur auf dem Gebiete der rationellen Viehhaltung vermögen wir den Kampf mit den in Bezug auf die Versorgung des europäischen Marktes mit uns konkurrirenden Ländern mit Aussicht auf Erfolg zu bestehen; auf dem Gebiete des Getreidebaues werden wir hierzu in immer geringerem Grade befähigt sein.

Leider will ein Theil unserer Berufsgenossen sich den Konsequenzen dieser Erkenntniß noch immer nicht unterwerfen und die erforderliche Nutzanwendung in Bezug auf die Wirthschaftsführung ziehen. Zu ihrem eigenen großen Schaden erwarten diese Landwirthe noch immer eine Verbesserung ihrer wirthschaftlichen Lage von der Gesetzgebung. Der Staat soll für angemessene Getreidepreise sorgen, indem er durch Schutzzölle den Ueberfluß fremder Länder von unsern Grenzen ferne hält. Wundern kann man sich freilich darüber nicht, wenn derartige Anschauungen unter den Landwirthen Anhänger finden, denn, wenn man es für eine Aufgabe des Staates hält, zu untersuchen, ob gewisse Industriezweige bei den gegenwärtigen Preisen lohnend betrieben werden oder nicht, um event. mit künstlicher Vertheuerung der betreffenden Industrieerzeugnisse durch Schutzzölle nachzuhelfen, so ist gar kein Grund dazu vorhanden, weshalb nicht auch eine derartige Untersuchung in der nämlichen Absicht auf die Landwirthschaft ausgedehnt werden sollte.

Diese von den Herren Schutzzöllnern neuerdings anerkannte Erwägung trübt manchem Landwirth um so mehr den Blick, als dies Thatsache, daß nach dem französischen Kriege in den ersten Jahren dieses Jahrzehnts bessere Getreide- mit hohen Eisen-Preisen zusammenfielen.

Die Herren Schutzzöllner haben nicht verfehlt, diese beiden Thatsachen in einen ursächlichen Zusammenhang mit einander zu bringen. — Obgleich diese Schlußfolgerung auf den ersten Blick ganz plausibel erscheint, so liegt dennoch hier, wie leicht nachzuweisen, ein Trugschluß vor: denn, mag auch zugegeben werden, daß die blühende Lage der Industrie in jener Zeit einigen Einfluß auf die Preise für Nahrungsmittel ausgeübt hat, so ist doch diese blühende Lage damals nicht nur durch die Schutzzölle, sondern durch den ganzen Unsegen der Milliardenzeit herbeigeführt worden. — Eine derartige Industrie wird in Generationen (und man kann mit Rücksicht auf die Ursachen und die Folgen dieser Blüthe wohl sagen: „Gott sei Dank") nicht wieder eintreten und Schutzzölle werden am allerwenigsten geeignet sein, dieselbe herbeizuführen, weil durch dieselben die Kaufkraft der Industriebezirke nicht erhöht, diejenige des gesammten Volkes jedoch noch weiter herabgedrückt wird.

Landwirthe, für welche die Parole der Schutzzöllner „theures Eisen, „theures Brod", etwas Verlockendes hat, werden sich daher in ihren Erwartungen schwer getäuscht finden, wenn sie, in der Hoffnung auf bessere, durch Getreidezölle, sowie durch die künstlich zu steigernde Kaufkraft der Industriebezirke herbeizuführende Getreidepreise, für Wiedereinführung der Eisenzölle eintreten.

Abgesehen von allen andern Gründen, welche gegen die Wiedereinführung von Schutzzöllen auf Eisen oder Getreide sprechen, sind wir bereits in der Lage, die Wirkung eines Getreidezolles auf unsere Getreidepreise und Absatzverhältnisse studiren zu können.

Wenn auch ein Zoll für das aus Rußland nach Deutschland eingeführte Getreide zur Zeit nicht erhoben wird, so haben sich doch die Frachtverhältnisse im deutsch-russischen Verkehr so gestaltet, daß dieselbe Wirkung eintritt, als ob an der Grenze ein Getreidezoll erhoben werden würde.

Bei Aufstellung der Tarife des deutsch-russischen Eisenbahnverbandes wurden die Frachtantheile, sowohl der russischen wie der deutschen Verbandstrecken, nach gleichen Einheitssätzen pro Centner und Meile, und zwar in deutscher Währung zu einem Rubelkurse von 280 Mk. = 100 Rbl. berechnet. — Durch die großen Schwankungen der russischen Valuta und durch das Sinken des Rubelkurses bis auf 190 Mk. = 100 Rbl. hinunter wurden nun zwar nicht die deutsch-russischen Frachtsätze theurer, wohl aber die internen russischen Tarife um 22 bis 30 pCt. billiger. Würde die Fracht in gebrochener Währung, d. h. für die russische Strecke in Rubeln, für die deutsche Strecke in Mark erhoben werden, so würden, wie der Bericht des Vorsteheramts der Danziger Kaufmannschaft es ausführt, seit Jahresfrist die Frachtantheile für die russischen Verbandstrecken zwischen 19 bis 30 pCt. billiger gewesen sein, als nach den bestehenden Marktarifen.

Das Sinken des Rubelkurses hat also eine 19 bis 30 procentige Frachterhöhung zur Folge und in Bezug auf Getreide die gleiche Wirkung gehabt, als wenn ein Zoll von gleicher Höhe für das aus Rußland nach Deutschland eingeführte Getreide an der Grenze erhoben worden wäre.

Diese Wirkung besteht nun aber darin, daß das russische Getreide von den deutschen Bahnen und deutschen Seeplätzen auf die russischen konkurrirenden Seeplätze und Bahnen abgelenkt worden ist, ohne daß unsere Getreidepreise in ihrem Niedergange auch nur um einen Nickel aufgehalten worden sind.

Diese Thatsache beweist aber auch, wie ungeeignet die Einführung der Getreidezölle als Retorsionsmaßregel sein würde, denn dieser Kampfzoll würde von der russischen Handelspolitik mit Freuden begrüßt werden, um die russischen Bahnen und Häfen unseren Bahnen und Seeplätzen gegenüber konkurrenzfähig zu erhalten. — Da der Preis für Getreide nicht in unseren Seestädten, sondern auf den großen Handels-Emporien des Weltmarktes, je nach dem Verhältniß von Angebot und Nachfrage, festgesetzt wird, so haben wir Landwirthe von der Ablenkung des russischen Getreides von unseren Seehäfen nicht nur keinen Vortheil, sondern den Nachtheil, unser eigenes Getreide, caeteris paribus, zu einem geringeren Preise zu verkaufen, weil dasselbe nicht mehr in dem Maaße, wie bei reichlichen russischen Zufuhren zum Verschneiden des russischen Getreides gebraucht wird.

Endlich ist der Nachtheil auch nicht zu unterschätzen, an welchem wir mitzutragen haben, der daraus entspringt, daß unseren Eisenbahnen ein für deren Rentabilität so überaus wichtiger Verkehrsartikel, wie das russische Getreide, zum großen Theil entzogen wird.

Provinzielles.

Königsberg, 15. Oktober. [Lehrstuhl für Landwirthschaft.] Der Kultusminister hat das Gesuch der drei landwirthschaftlichen Centralvereine Ost- und Westpreußens, auf den erledigten und kürzlich neu besetzten Lehrstuhl an dem landwirthschaftlichen Institut drr Universität Königsberg den Dr. Fleischmann zu berufen, vorläufig abschläglich beschieden. Die „Land- und forstw. Ztg." veröffentlicht das betreffende Reskript. Der Minister sagt darin, daß er die hervorragende Bedeutung und Nützlichkeit einer Berufung dieser Autorität auf dem Gebiete des Molkereiwesens nicht verkenne, dennoch sei er zu der vorläufigen Ablehnung des Gesuches vornehmlich durch die Erwägung bewogen worden, „daß für das landwirthschaftliche Lehrinstitut der Universität die vollständige Vertretung der allgemeinen landwirthschaftlichen Disciplinen erstes Bedürfniß ist, an dessen genügende Befriedigung erst sich die Pflege eines speciellen Zweiges der landwirthschaftl. Technologie würde anlehnen können. Einen neuen, eventuell durch Dr. Fleischman zu besetzenden Lehrstuhl zu begründen, wäre jedenfalls für das nächste Etatsjahr nach der Lage der Vorbereitungen für den Staatshaushalts-Etat pro 1879/80 zur Zeit des Eingehens der Denkschrift nicht mehr möglich gewesen." Nach dem weiteren Inhalt des Reskripts und einer Mittheilung des Oberpräsidenten v. Horn werden einleitende Schritte in letzterer Beziehung den landwirthschaftlichen Vereinen überlassen und es ist Aussicht vorhanden, daß der Staat event. das Gehalt für den Dr. Fleischmann hergeben würde, wenn es den Central-Vereinen gelänge, die übrigen Unterlagen für die Thätigkeit des Dr. Fleischmann, wie Laboratorium, Versuchsmeierei 2c. darbieten zu können.

Elbing. [Ein eigenthümlicher Prozeß] wurde in den verschiedenste Kreisen in diesen Tagen viel besprochen. Einem hiesigen Kaufmanne wurde nachgeredet, daß er seine Zahlungen einstellen werde. Er gab sich alle Mühe, einige Verbreiter dieses Gerüchtes herauszubekommen und verklagte schließlich einen Kaufmann, einen Geschäftsagenten und einen Commis wegen Untergrabung seines Credits, welche denn auch zu je 100 Mk. Strafe und den Kosten verurtheilt wurden.

Marienburg, 12. Oktbr. [Prinz Luitpold.] Am Sonntag Abend traf hier, von den Jagden in Ostpreußen zurückkehrend, Seine Königliche Hoheit, der Prinz Luitpold von Bayern ein und übernachtete im Hotel „König von Preußen". Am Bahnhof bei der Ankunft meldete sich der Bezirks-Commandeur Major Wilczeck und Landrath Döring. Gestern Vormittag besichtigte der hohe Herr das hiesige Schloß und reiste demnächst mit dem Mittags-Courierzuge weiter. (Nog.-Z.)

Freystadt, W.-Pr., 11. Oktbr. [Bürgermeister.] Seit dem 20. v. Mts. ist die vom April d. J. erledigt gewesene Stelle eines Bürgermeisters definitiv besetzt. Herr Bürgermeister Pfuhl aus Schönsee ist aus der bedeutenden Zahl der Bewerber als Sieger hervorgegangen und die Beliebtheit, welcher sich derselbe während seiner kurzen Amtsführung hier schon erworben hat, beweist, daß die Wahl für unsere Stadt eine glückliche gewesen. Seiner thätigen Mitwirkung zufolge ist es jetzt endlich gelungen, den seit mehreren Jahren

---

loren, den Andern der ihres Halts bedurfte, mußte sie als Sühne retten!

Aus diesem Grunde auch hatte sie ihrer Mutter zu widerstehen gewußt, die, erschüttert von dem großen Leide, wie entrüstet und empört über die Verblendung der Tochter, welche, wie ihr scharfes Auge sah, sich einem gewissenlosen Charakter vertraut, von einem brieflichen Verkehr zwischen Beiden in ihrem Hause nichts wissen wollte. So, gleichsam auch von der Mutter aufgegeben, sah Edda nur in der Verbindung mit Victor Carsten eine Wiederherstellung ihrer Ehre und sein Weib wollte sie nun werden, trotzdem sie ihn nicht mehr liebte. Aber das hatte sie gewußt von dem ersten Tage an, als sie von ihrem Gatten, der in allem den guten Schein aufrecht zu erhalten gesucht und sie mit unendlicher Milde, mehr wie eine Kranke als eine Schuldige behandelt, heimgebracht worden und ihr Herz in lautem Wehe aufgeschrien hatte. Da er sich von ihr gekehrt auf Nimmerwiedersehen. In ihre Briefe, an Carsten, die mehr das Product der Nothwendigkeit geworden, deren keiner aus freiem Antriebe entstanden, mischte sich kein Wort, kein Ausdruck, den nicht kalter Verstand eingegeben und doch, seine Leidenschaft hatte es nicht gesehen; bemerkte er es jetzt, so lag der Grund hiervon in ihm, nicht in ihr, die im Zustande kalter Entschlossenheit sich gleich geblieben war. Aber auch die Vorwürfe wieß sie in dem gleichen Gefühle ab und es bedurfte anderer Mittel, die Arme, welche lange nicht die Absicht durchschaute, abzuschütteln.

Fortsetzung folgt.

Welt-Ausstellungs-Briefe.

Paris, 11. Oktober.

Großbritannien hat auf der Weltausstellung große Triumphe errungen, und diese Triumphe sind verdiente. Denn nicht ein einziger Punkt in der britischen Section ist es, auf den die Neugier der Besucher sich hinlenkt und auf dem sie Befriedigung findet, sondern das Ganze verdient eben so sehr wie die Details die eingehenste Aufmerksamkeit. Von den typischen Façaden der „Rue des Nations" bis zu seinen Annexen auf der Westseite des Marsfeldes sind die Mannigfaltigkeit und große Zahl der ausgestellten Gegenstände wie der Geschmack, der bei ihrer Vertheilung und Aufstellung bekundet worden, in gleichem Maße des Lobes würdig. Vielleicht auf keiner der bisherigen Ausstellungen hat England sich so sehr bemüht, von seiner Production und seinen Hilfsquellen ein treues Gesammtbild zu geben. Die gegenwärtige Ausstellung bezeugt nicht bloß seine gewaltige industrielle Kraft, sondern auch die unaufhörlichen Anstrengungen, die es seit zwei oder drei Jahrzehnten gemacht, um mit Erfolg selbst auf jenen kunstindustriellen Gebieten zu kämpfen, wo es bisher seine Inferiorität constatiren mußte.

Was die englische Ausstellung besonders interessant macht, ist das erfolgreiche Bemühen, auch von der Production seiner Colonien ein möglichst vollständiges Bild zu geben. Das Interesse, das hierbei verfolgt wurde, tritt am Charakteristischsten in der indischen Section hervor, welche wie keine andere Gruppe das Publikum anzieht und einen bedeutenden Raum im großen Ehren-Vestibül des Gebäudes auf dem Marsfelde einnimmt.

Oberflächlich urtheilend könnte man glauben, daß man bei der Schaustellung der unschätzbaren Reichthümer, mit denen die Schaufenster dieser Abtheilung gefüllt sind, nur einem Zuge eitler Ruhmredigkeit gefolgt sei, aber wer den vortrefflichen Katalog des Doctor Birdwood, der diese Specialität behandelt, befragt, findet, daß man sich bei dieser Ausstellung von würdigeren Motiven leiten ließ und daß dieselbe nur bestimmt ist, Zeugniß von der Betriebsamkeit und dem Kunstfleiß der unter englischer Herrschaft stehenden Bevölkerung Indiens zu geben. Es ist dies nicht nur eine wunderbare Sammlung, sondern ein Gesammtbild der mannigfaltigsten Productionen dieser reichsten und am meisten beneideten unter den englischen Besitzungen.

Die Sammlung der von dem Prinzen von Wales von seiner Reise in Indien mitgebrachten Geschenke bildet den Kern dieser Gruppe, aber die indische Regierung hat derselben noch eine Sammlung indischer Rohproducte beigegeben, und um die Zahl der wichtigsten indischen Kunstindustrieen zu vervollständigen, haben einige kaufmännische Firmen und Liebhaber eine Anzahl Gegenstände zur Verfügung gestellt, die trotz ihres geringeren Werthes doch als Proben indischen Kunstfleißes große Bedeutung haben. Zu den Letzteren, um mit diesen zu beginnen, gehören die Muster von Töpferarbeiten aus Bombay, Sind, Madras, Azinghur und Punjab, Metallproducte aus Tangore, Madras und Punjab, Baumwollstoffe aus Masulipatam, Bronzen aus Benares, Holzschnitzereien und Zinnarbeiten aus Burmah und Musseline aus Lucknow. Obgleich man die decorative Kunst der Indier, die aus todter Ueberlieferung sich nährt und vor 200 Jahren dieselbe war wie heute, mit der lebendigen und fortschreitenden europäischen nicht auf eine Linie stellen kann, so ist doch der Kunstsinn der Indier nur in einer Art latentem Zustande und bedarf nur des anregenden Funkens, um zu neuem Leben erweckt zu werden. In Indien ist Alles, bis zum unbedeutendsten Spielzeug oder irdenen Topf, Handarbeit, aber der indische Arbeiter, vom einfachen Töpfer bis zum anspruchsvollen Teppich- und Seidensticker, ist ein Künstler, wenn er auch nur selten sich über die Traditionen seiner Kunst erhebt. Ueberdies besitzen die Hindus ein Imitationstalent, wie es kaum irgend sonst wo beobachtet worden, eine Eigenschaft, die sie befähigt hat, Tuche, Leinwand, Bänder, Stiefel, Schmucksachen und andere Artikel nach englischer Mode und englischen Mustern mit großer Treue, aber auch häufig mit komischer Verzerrung herzustellen.

Von diesem Nachahmungstalent zeugen auch einige Stücke in der Sammlung von Goldschmiedearbeiten des Prinzen von Wales. Es sind dies einige goldene Schüsseln und ein Thee-Service, die neben goldenem und silbernem Tafelgeschirr reinsten indischen Stils figuriren, aber nur treue, wenn auch ungeschickt gewählte Copieen des miserabelsten Birminghamer Tafelzeuges sind; ferner ein Paar mit Silber ornamentirte Bison-Hörner, die nur eine monstruöse Probe der Verbindung indischer mit europäischer Kunst sind.

Desto interessanter und schöner sind die originalen einheimischen Arbeiten. Wir finden darunter zahlreiche Fabrikate aus gemeißeltem und mit Silber eingelegtem Erz, aus Kupfer und Zinn. In ganz Indien werden eherne und kupferne Geräthe, Schüsseln, Näpfe (Lotas

schon aufgelösten Gesangverein wieder ins Leben zu rufen. Die Betheiligung der Bürgerschaft ist eine ziemlich rege, so daß der Verein schon jetzt 40 Mitglieder zählt und sein Bestehen als gesichert betrachtet werden kann. (N.-Z.)

Braunsberg, 14. Oktober. [Sekundärbahn. Todesfall.] In der am Sonnabend Abend im Rheinischen Hof stattgefundenen Versammlung mehrerer Interessenten für die projectirte Sekundärbahn Braunsberg-Allenstein wurde ein Komitee, bestehend aus den Herren Maraun, Braunfisch, Steinchen, Pfaul von hier, Kinder-Mehlsack, Rheindorff, Grunenberg-Wormditt, Blell-Tüngen u. s. w., welches für die Förderung des Projectes in jeder Weise eintreten will. — Am 12. d. Mts. verstarb hierselbst Herr Buchdruckereibesitzer Heyne, Ehrenbürger der Stadt Braunsberg. Der Verewigte war seit dem Jahre 1848 der Stadtverordneten-Versammlung angehörig und 21 Jahre ununterbrochen deren Vorsteher. Allseitige Liebe, Dankbarkeit und Verehrung folgen dem edlen Menschen und treuen Bürger über das Grab hinaus. Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag 11 Uhr statt.

Schlochau, 13. Oktober. [Präparanden-Anstalt.] Der Rektor Post und die Lehrer Schulz, Nauck und Ascher haben hier die Gründung einer Präparandenanstalt unternommen, welche am 15. d. Mts. mit 23 Zöglingen eröffnet werden wird. In den Lehrplan der Anstalt sind außer denjenigen Lehrfächern, welche das Seminar fordert, für vorgeschrittene Zöglinge auch Latein und Französisch als Lehrgegenstände aufgenommen worden.

Pelplin. [Die polnische Presse] bedauert das Entstehen einer Zuckerfabrik bei Pelplin, indem die Stille des Ortes darunter leidet und fürchtet, daß noch mehr Fabriken nachfolgen werden.

* **Kulm.** [Strafkammern.] Zwischen Briesen und Kulm macht sich jetzt eine gewisse Rivalität bemerkbar, bezüglich einer Strafkammer, auf welche sich beide Städte Hoffnung machen.

Aus Westpreußen. [Personalien.] Dem Gen.-Landschaftsdirector Körber auf Körberode, Kreis Graudenz und dem Rittergutsbesitzer Conrad-Fronza ist Allerhöchst der Rothe Adlerorden III. Kl. mit Schleife verliehen worden.

— [Die milchwirthschaftliche Section] des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe wird am 21. Oktober, Vormittags 11½ Uhr, in Stuhm zusammentreten.

Posen, 14. Oktober. [Landschaft.] Der im Jahre 1821 gegründete landschaftliche Creditverein für das Großherzogthum Posen wurde heute von dem Oberpräsidenten Günther als königl. Commissar, nach Abwickelung sämmtlicher Geschäfte, aufgelöst.

Bromberg, 13. Oktober. [Das Schwurgericht] beschäftigte sich in seiner Sonnabend-Sitzung mit einer Anklagesache, die in kaufmännischen Kreisen eine gewisse Sensation hervorgerufen hat. Der Lederhändler Deisterberg betrieb hier im Orte seit dem Jahre 1872 ein Ledergeschäft und entnahm den größten Theil seiner Waare von dem Kaufmann Goldstein aus Labischin. Da Deisterberg ziemlich viel Schulden hat, in Folge derer er in eine größere Anzahl von Prozessen verwickelt war, so ließ er das Geschäft unter der Firma B. Deisterberg und als alleinige Inhaberin seine Ehefrau Deisterberg eintragen und entzog sich hierdurch allen Zahlungsverbindlichkeiten. Gegen Ende des Jahres 1877 wollte das Anfangs blühende Geschäft nicht mehr recht gehen und es kam zu einer Zahlungseinstellung, ohne daß indeß eine Anmeldung des Concurses erfolgte. Im Anfange dieses Jahres schaffte Deisterberg sämmtliche Werthobjekte, die sich in seinem resp. in seiner Frau Besitz befanden, bei Seite und zog von hier nach Berlin und von dort später nach Bremen. Seiner hier lebenden Schwiegermutter überließ er die noch ausstehenden Forderungen zur Einziehung. Der Kaufmann Goldstein, der, wie schon oben bemerkt, der Hauptlieferant der Firma B. Deisterberg war, versuchte nun für seine Forderungen sich unter allen Umständen Deckung zu verschaffen; er reiste daher dem Deisterberg nach und traf mit diesem auch in Bremen zusammen. Auf Grund einer offenen Ordre, die Goldstein bei sich führte, erfolgte in Bremen die Verhaftung Deisterberg's, der von seinem Gläubiger eine Freilassung erwirkte, nachdem Letzterem seinem Verlangen gemäß von der Frau Deisterberg alle noch ausstehenden Forderungen der Firma B. Deisterberg cedirt waren. Deisterberg will nun den Goldstein darauf aufmerksam gemacht haben, daß durch diese Cession seine übrigen Gläubiger geschädigt würden, worauf Goldstein erklärt haben soll: Jeder sei sich selbst der Nächste, und wenn er sein Geld habe, sei ihm das Uebrige gleichgiltig. Die Deisterbergschen Eheleute wurden infolge dieses Verfahrens angeklagt; aber auch gegen Goldstein, mit dem zum Nachtheil der übrigen Gläubiger ein Separatabkommen getroffen war, wurde Anklage erhoben und dieser zu drei Monat, Deisterberg dagegen zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt, während Frau Deisterberg freigesprochen wurde. Die Verurtheilung Goldstein's hat hier gewissermaßen Erstaunen hervorgerufen, weil man in kaufmännischen Kreisen annimmt, daß in einer solchen Handlungsweise nichts Strafbares liege und das um so weniger, als zur Zeit, wo das Abkommen zwischen Deisterberg und Goldstein getroffen wurde, der Concurs der Firma Deisterberg noch nicht angemeldet war. (D. Z.)

— [Die Arbeiten am Sicherheitshafen bei der Brahemündung] sind nun bereits soweit gefördert, daß sich deren vollständige Beendigung in kürzester Zeit absehen läßt. Von Süden nach Norden zieht sich von Sierneszek bis zur sogenannten Judenlake längs der ganzen Hafenanlage der mächtige Deich hin, welcher nach der Weichsel in einem molenartigen Vorbau in den Strom seinen Abschluß findet. Dieser molenartige Ein- oder Vorbau wird in Packwerksbau vorgetrieben und sein Fuß durch große Senkstücke gesichert. Das an die Hafenmole sich anschließende Parallelwerk, ein Packwerksbau von 870 Meter Länge und zum Schutze des Weichselufers, welches dort stark abfällt, mehr aber noch des Hafendeichs angelegt, soll ferner den Schiffen ein bequemes Einlaufen in den Hafen gestatten. Dasselbe erreicht in den nächsten Tagen seinen Abschluß und ist in der kurzen Zeit von 8 Wochen hergestellt worden. — Die Hauptthätigkeit bei den Arbeiten des Hafenbaues concentrirt sich gegenwärtig bei der Hafenschleuse. An derselben sind täglich ca. 80 Maurer und die doppelte Anzahl Handlanger beschäftigt, abgesehen von den Maschinen, die zur Bereitung des Mörtels und der Heranschaffung der Materialien ꝛc. in Thätigkeit gesetzt werden. Um das Werk zu fördern wird seit einiger Zeit allabendlich bis 10 Uhr bei elektrischem Lichte gearbeitet. Die Hafenschleuse ist in der Aufmauerung schon sehr weit vorgeschritten, und zwar steht bei dem energischen und großartigen Betriebe die Vollendung dieses Bauwerks in ca. 14 Tagen zu erwarten. — Mit den Hafenarbeiten selbst, an denen durchschnittlich täglich 600 Menschen beschäftigt werden, hofft man Mitte nächsten Monats zu Ende zu kommen. (Br. Z.)

Lokales.

Strasburg, 16. Oktober 1878.

— **Diebstahl.** Beim Umzuge des hiesigen Kreissekretairs Geppert wurde demselben eine goldene Damenuhr nebst Kette gestohlen und hat man bis heute den Dieb nicht ermitteln können. Auch heute ist uns wieder eine Mittheilung zugegangen, daß einem hiesigen Uhrmacher eine werthvolle Uhr entwendet worden ist. Hoffentlich wird es der Energie unseres Herrn Bürgermeisters gelingen, die Thäter zu ermitteln.

Thorn, den 16. Oktober 1878.

— **Kaufmännischer Verein.** In der am Dienstag Abend abgehaltenen General-Versammlung des Kaufmännischen Vereins wurden die vom Vorstand beschlossenen Arrangements für die Winter-Saison genehmigt. Wie im vorigen Winter wird jeden Dienstag im Hildebrandt'schen Locale Versammlung stattfinden, alle 14 Tage wird ein Vortrag gehalten. Die Vergnügungen werden Anfang November mit einem Ball eröffnet.

— **Handwerker-Verein.** In der am Donnerstag den 17. d. M. stattfindenden Sitzung des Handwerker-Vereins hält Herr Oberlehrer Böthke einen Vortrag über „Jahn's Leben."

— **Theater.** Der Theaterbesuch scheint erfreulicher Weise im Zunehmen begriffen; sollte dies, wie wir hoffen, andauern, so wäre es ein schöner Erfolg der Diretion, die in ihren Bemühungen nicht müde geworden ist und ihre rühmlichen Anstrengungen wirklich belohnt zu sehen verdient. Das gestern zur Aufführung gekommene Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft" von Henrick Ibsen hatte sich einer wohlwollenden Aufnahme zu erfreuen, und es verdient dieselbe auch. Es ist ein gesunder Keim in diesem Spiegelbild aus der Gegenwart; es predigt die goldene Lehre, daß allein auf Wahrheit und Arbeit das Glück sich gründen kann, es geißelt die widerliche Heuchelei, die nur zuoft auf Kosten Anderer sich bläht und wirklich Jahre lang die Menge zu bethören weiß, in Handlung und Charakterzeichnung ist nichts Uebertriebenes und Unwahres. Daß das Stück auf der Grundlage etwas breiten Realismus aufgebaut ist, machen wir ihm nicht zum Vorwurf. Gegen Einzelheiten in dem scenischen Aufbau ließe sich vielleicht streiten; so z. B., daß die Scenen ununterbrochen wechseln, ein fortwährendes Gehen und Kommen auf der Bühne herrscht und man nur selten einen Ruhepunkt findet. Die Darstellung war befriedigend. Herr Fritsche gab den Consul Bemick mit ergreifender Charakteristik; Frl. Wolff (Frl. Hessel) hatte einzelne sehr gelungene Scenen und zeigte ein sehr tüchtiges Streben, welches Anerkennung verdient. Auch Frl. Heller (Frl. Bemick) spielte recht brav. Herr Anton (Johann Tönnesen) hätte getrost etwas mehr aus sich herausgehen können; auch von Hrn. Schulz hätten wir schärfere Charakteristik des hochmüthigen, verknöcherten Pfarrers gewünscht.

— **Poliklinik für Zahnkranke.** Für unbemittelte Zahnleidende verspricht eine im städtischen Krankenhause getroffene Einrichtung, welche vom nächsten Sonntag ab in's Leben tritt, von wohlthätigem Einflusse zu werden. Es wird nämlich vom gedachten Zeitpunkte ab im Krankenhause eine poliklinische Station für Zahnkranke eröffnet, in welcher minder Bemittelte Dienstag, Freitag und Sonntag Morgens von 8—9 Uhr durch Herrn Zahnarzt Kasprowicz Rath und Hilfe erlangen können. Herr Kasprowicz verfährt dabei in uneigennütziger und selbstloser Weise, indem er jene Stunden ohne jede Entschädigung opfert; das Eintrittsgeld von 25 Pfg., welches erhoben wird, fließt in die Krankenhauskasse.

— **Militärpatrouillen** durchziehen seit längerer Zeit Abends die Stadt, um Ansammlungen von Soldaten auf den Trottoirs und vor den Häusern und sonstige Unzuträglichkeiten zu verhüten. Diese durch Commandanturbefehl getroffene Maßregel wird im Publikum sehr beifällig aufgenommen, da durch dieselbe unliebsamen Vorkommnissen in der wirksamsten Weise vorgebeugt wird.

— **Verletzung.** Am Sonntag kehrte der Rentier Herr Hintzer der, wie wir seiner Zeit berichteten, an einem Auge verletzt wurde, aus Berlin zurück. Das eine beschädigte Auge hat Herrn H. herausgenommen werden müssen, das andere hat seine volle Sehkraft behalten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, den 16. Oktober 1878.

			15. O.
Fonds: Schluß fest.			
Russische Banknoten		202,20	201,75
Warschau 8 Tage		201,80	201,40
Russ. 5% Anleihe v. 1877		78,90	78,60
Polnische Pfandbriefe 5%		61,90	61,90
do. Liquid. Pfandbriefe		55,40	54,80
Westpr. Pfandbriefe 4%		94,40	94,60
do. do. 4½%		101,10	101,20
Kredit-Actien		382,00	378,00
Oesterr. Banknoten		171,40	172,20
Disconto-Comm.-Anth.		125,10	125,75
Weizen: gelb.	Oktober-November	166,00	169,00
	April-Mai	177,50	179,00
Roggen:	loco	117,00	117,00
	Oktober-November	115,00	115,00
	November-Dezember	116,00	116,50
	April-Mai	120,50	121,00
Rüböl:	Oktober	60,90	61,00
	April-Mai	59,60	59,70
Spiritus:	loco	54,00	54,00
	Oktober	53,30	53,70
	April-Mai	52,30	52,40

Diskont 5%
Lombard 6%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.
Thorn, den 16. Oktober 1878.

Wetter: schön und warm.

Die Tendenz für Getreide bleibt nicht nur flau, sondern wird täglich in Folge auswärtiger, fortwährend rückgängiger Conjunctur gedrückter.

Weizen: sehr flau, bunt 150 M., hellbunt 155—158 M. per 2000 Pfd.

Roggen: unverändert, poln. und inl. 110—114 M., russischer, 98—102 M. per 2000 Pfd.

Gerste: sehr flau, russische 95—102 M., inl. 108—118 M.

Hafer: unverändert, russischer 98—103 M.

Erbsen: beachtet, Kochwaare 125—132 M., Futterwaare 118—120 M., Victoria 150 bis 170 M.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 16. Oktober 1878.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco 56,25 Brf. 55,60 Gld. Octbr. 55,50 Brf. 54,50 Gld. Frühjahr 53,75 Brf. 52,50 G.

Danzig, 15. Oktober. Getreide-Börse.
[L. Gieldzinski.]

Wetter trübe.

Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in sehr flauer Stimmung und ist bezahlt für bezogen 126/7 Pfd. 151, hellbunt 126, 129 Pfd. 168 bis 176, hochbunt und glassig 131 Pfd. 177, alt bunt 124/5 Pfd. 168 Mk. per Tonne. Auch für russischen Weizen war die Stimmung flau bei kleinem Umsatz. Es wurde verkauft roth Winter- 126, 129 Pfd. 154, 156, bunt 122 bis 127 Pfd. 160, 163, hochbunt glasig 128 Pfd. 173 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 169.

Roggen loco matt, nur inländischer 126 Pfd. zu 121, und alter polnischer 122 Pfd. zu 109 Mk. per Tonne verkauft. Regulirungspreis 113.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 14. Oktober eingegangen: S. Weinreich, von B. Eibischitz-Kolk an Wegner-Schulitz 10 Traften, 76 Eichen-Pl., 2000 Kiefern-Kantb., 2661 Kiefern-Schl., 22,878 Eichen-Eisenbahnschw., 2391 Kiefern-Mauerl.; Herrmann Kruenke, von C. Stoltz-Johannisburg an C. Stoltz-Driesen 2 Traften, 832 Kiefern-Rundh.; Weidenfeldt, von Krasetzki-Wollinger an Berg-Danzig 9 Traften, 3189 Kiefern-Schl., 13,552 runde, 13,075 flache Eichen-Klötze, 2428 Kiefern-Mauerl.; Werner, von Silberberg-Szahr an Franzius-Danzig 7 Traften, 1000 Kiefern-Kantbalken, 5000 Kiefern-Schleeper, 12,000 Eichen-, 200 Kiefern-Eisenbahnschw.; Rosenbaum, von Magith u. Müller-Oslow an Malin-Danzig 3 Traften, 70 Kiefern-Kantb., 1100 Kiefern-Schleeper, 2 Schock Eichen-Stäbe, 2000 Kiefern-, 364 Eichen-Eisenbahnschw., 1855 Kiefern-Mauerl. — Am 16.: Dreger, von Taffer-Puttusk an Wende-Schulitz 1 Traft, 984 Kiefern-Mauerlatten.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par.Lin.	Therm. R.	Wind- R.	Wind- St.	Bewölkung.
15.10 U. A.	338.25	7.7	OSO	2	zht.
16.6 U. M.	339.95	6.0	SSO	1	zht.
2 U. NM.	337.45	12.3	SO	1	ht.

Wasserstand am 16. Oktbr. Nachm. 2 Uhr: — Fuß 8 Zoll

Vermischtes.

* In Leipzig hat man einen merkwürdigen Herrn, Professor Germann, begraben. Die medicinische Facultät, der Rektor Magnificus der Universität, zahlreiche Studirende waren zugegen und ein Gesangverein sang einen Choral dem Verstorbenen ins Grab nach. Entsinnt man sich vielleicht der seitenlangen Riesen-Annoncen des Professor Germann in deutschen Blättern? Dieselben betrafen alle ein Thema, immer dasselbe, das Thema, für das sich der Verstorbene, überhaupt ausschließlich interessirte und für das er Tausende und aber Tausende, einen sehr beträchtlichen Theil seines Vermögens geopfert hat, den Kampf gegen die Pocken-Impfung und vor allen Dingen gegen die zwangsweise Pocken-Impfung. Für diese Agitation war er unermüdlich, er reiste durch Deutschland, hielt Vorträge, schrieb Brochüren, schrieb Artikel für die Zeitungen, erließ Inserate von ungeheurer Ausdehnung — und was am Merkwürdigsten ist, die Aufregung, in die den Professor der Medicin diese Agitation versetzte, der vielfache Aerger, der sich daran knüpfte, ist die eigentliche Ursache seines Todes gewesen.

Briefkasten.

Mehrere Abonnenten in Lautenburg. Für die beiden genannten Effekten ist für unsere hiesigen Abonnenten kein Interesse laut geworden und da die Ausführung des Wunsches mit nicht unbedeutenden Kosten verknüpft ist, so bedauern wir, demselben nicht genügen zu können; der zweite Wunsch wird erfüllt werden. Die Expedition.

---

genannt) fabricirt, ferner Leuchter, Götzenbilder und sonstige mythologische Embleme, Opferlöffel, Räucherpfannen, Tempelglocken und andere Kirchen- und Hausgeräthe: die Modelle all' dieser Dinge sind durchweg die nämlichen, denen wir in den ältesten Zeichnungen und Sculpturen begegnen. In der Sammlung des Prinzen von Wales befinden sich einige Kupferfiguren von Vizagatam, von denen was Geschicklichkeit und Vollendung der Arbeit sowie eine gewisse unwiderstehliche Komik der Wirkung betrifft, in Europa bisher noch kein ähnliches Muster gezeichnet worden ist. Benares ist der Hauptfabricationsort für Idole in Metall, Elfenbein und Holz, wie die von dort herkommenden zahlreichen Producte zeigen.

Die Schmelzwaaren von Jeypoore sind die berühmtesten der Welt. Die Sammlung des Prinzen von Wales enthält das größte Muster derselben, das jemals angefertigt worden. Dies ist eine Schüssel, deren Fabrikation viele Jahre Arbeit gekostet hat und mit der sich die indischen Emaille-Arbeiter ein Denkmal geschaffen haben. — Auch die indischen „Houkas" oder Nargilehs fehlen nicht, alle auf das Reichste mit verschiedenfarbigem Email und blendenden Edelsteinen besetzt. Solch eine kostbare Pfeife ist in der That zu schön für das Auge, als daß man sich ihrer zum Rauchen bedienen sollte. Das köstlichste Stück der Sammlung ist ein Dintenfaß („Kulumdau" genannt), das in Form einer indischen Gondel geschnitten ist. Das Schiffhintertheil hat die Form eines Pfaues, dessen Schweif als Fächer sich über die halbe Länge des Schiffes neigt, auf welche der blaue und grüne, heller noch als Pfauenfedern glänzende Email des Fächers seine Blitze wirft. Der Deckel des Dintenfasses ist ebenfalls mit grünem und blauen Schmelzwerk und mit Rubinen und Korallen besetzt.

Ein prachtvoller Houdah (d. h. Tragsitz, der auf den Rücken des Elephanten gelegt wird), dessen Decken aus Gold- und Silber-durchwirkten Geweben bestehen und der einen dreifachen, silberbedeckten Dom bildet; eine Sänfte aus geschnitztem Elfenbein; ein Thron, dessen silberne Arme und Füße Elephanten darstellen, die sich auf ihren Hinterbeinen aufrichten; luxuriöses Pferde- und Elephanten-Geschirr und viele andere Prachtstücke des unermeßlich reichen Inventars mögen hier nur beiläufig erwähnt werden, da ihre nähere Beschreibung gar zu weit führen würde.

Die Waffensammlung ist ohne Gleichen, und selbst in Indien hat man niemals eine durch die Mannigfaltigkeit, die Pracht der Ausstattung und den ethnographischen und artistischen Werth der sie bildenden Stücke in dem Maße ausgezeichnete Sammlung gesehen. Noch mannigfaltiger aber und namentlich noch reicher sind die Brocatstoffe, Schmucksachen und Juwelen in dieser Sammlung. Das Merkwürdigste an denselben ist die eigenthümliche Arbeit. Die indischen Goldarbeiter z. B. dehnen durch Hämmern einen Block Edelmetall zu einer weiten Fläche aus, die so dünn wie Papier ist und die sie dann ornamentiren. Unter den Juwelen finden wir neben riesigen Diamanten und Perlen und verschwenderisch gehäuften Smaragden, Saphiren, Rubinen u. s. w. auch eine dem Prinzen von Wales geschenkte Krone mit einem Bouquet aus Diamanten, die an Reichthum ihres Gleichen sucht.

Bekanntmachung.

Am 7. d. Mts. ist der Frau Kreis-Sekretair Geppert hier eine goldene Damen-Uhr mit Schuppenkette im ungefähren Werth von 180 Mark gestohlen worden.

Vor dem Ankauf wird gewarnt und um Anzeige über den Verbleib zu den Akten M 1572/78, ersucht.

Strasburg, den 8. Oktober 1878.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Der am 26. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr, in Jellen zur Versteigerung des dem Einsassen **Michael Rutkowski**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Jellen No. 44 anstehende Termin ist aufgehoben.

Lautenburg, den 9. Oktober 1878.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Bekanntmachung

Am 18. Oktober cr., Nachmittags 3 Uhr sollen an hiesiger Gerichtsstelle folgende Gegenstände:

1 großes Boot,
1 Häckselmaschine,
1 Spazierschlitten,
1 Billard,
1 Klavier,
1 Schlitten,
2 Arbeitswagen und 2 Pferde

im Wege der Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden.

Briesen, den 2. Oktober 1878

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Wegen Umbau unseres Geschäftslokals

werden nachstehende Artikel zu **bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft:**



Feine, moderne

Cylinder und Filzhüte,

Knabenhüte, Stoff- u. Pelzmützen,

Winterschuhe für Herren, Damen und Kinder.

Reparaturen werden nach wie vor, bei vorzüglicher Arbeitskraft aufs Beste und Schnellste gemacht.

Thorn. **A. Rosenthal & Co.**

Breite Straße 50.

Vorzügliche

Stückkohlen,

bestes und billigstes Heiz-Material.

Trocknes Kiefern-, Birken-, Eichen- und Buchen-Klobenholz liefere ich billigst vor Käufers Thür.

Ferner empfehle mein Lager von:

Kalk, Cement, Dachpappe, Steinkohlen-Theer u. Dachlack, Englische Schmiede-Kohlen 2c.

Herrmann Prinz.

Strumpfwolle

carmoisinroth, egaler Faden, schöne Farbe, versende bei Abnahme von mindestens 5 Pfd. franco per Post

à Pfd. 2 Mark 40 Pf.

Garantie für volles Gewicht und diesjähriges Fabrikat. Größere Posten noch billiger. Für Verpackung wird nichts berechnet.

Versandt gegen Postvorschuß oder Vorhersendung des Betrages.

Leopold Riesenfeld,
Schweidnitz in Schlesien.

= Rübkuchen, =
= Leinkuchen, =
= Roggenkleie und =
= Weizenkleie. =
Prima
Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen

liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.
Thorn.

Dem geehrten musikalischen Publikum
empfehlen wir zur gen. Benutzung unser umfangreiches bis auf die neueste Zeit vervollständigtes

Musikalien-Leih-Institut.

Eintritt jederzeit zu billigsten und coulantesten Bedingungen. Schleunigste Ausführung aller Aufträge.

Die Verpackung und Rückexpedition der Musikalien erfordert keinerlei Umständlichkeiten. Wir haben zu diesem Zwecke praktische Mappen für die verehrl. auswärtigen Abonnenten anfertigen lassen. Um das oftmalige Wechseln der Noten zu ersparen, senden wir nach auswärts **30 Piecen auf einmal** ohne jegliche Preiserhöhung. — Ausführliche Prospecte gratis und franco.

! Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt!

Schlesinger'sche Buch- und Musikalienhandlung.
Berlin W., französische Straße 23.

Ein Hauslehrer,

befähigt für Quinta eines Gymnasiums vorzubereiten, wird für 2 Knaben event. von sogleich gesucht. Klavierunterricht erwünscht. Nachweis über Befähigung resp. Erfolg erbeten. Zu erfragen bei Rentier **Liebenau,** Graudenz, Getreidemarkt 19.

Ein junger Mann, 25 Jahre, der auf mehreren Gütern Ostpreußens als Jäger und Wirthschafter thätig gewesen, sucht von gleich oder später Stellung als

Jäger oder Leibjäger.

Gefällige Offerten unter **J. K. 15** postlagernd **Goldap** Ostpr. erbeten.

Zum 1. Dezember cr.

suche einen **Wirthschaftsinspektor,** der seine Brauchbarkeit durch glaubhafte Atteste nachweisen kann. Gehalt 300—360 Mark. Persönliche Vorstellung bevorzugt.

Prechlau, Westpr., im Oktober 1878.

Herrmann.

In Sumowo

per Strasburg Westpr. wird sofort eine Meierin für sechzig Kühe gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.

1500 Ctr.

rothe und blaue Kartoffeln sind in Wiesenthal bei Culm zu verkaufen.

Ein

Fuchswallach,

4½ Jahre alt, 4 Zoll groß, geritten, elegantes Reitpferd, steht in Ostaszewo bei Thorn zum Verkauf.

12 fette Mastschweine

stehen in Ollenrode bei Rehden zum Verkauf.

8 dreijähr. Ochsen

verkäuflich in **Dom. Sallno.**

Mein Grundstück

Zalesie Nr. 8, bestehend aus 5 Hufen Ackerland incl. Wiesen, will ich sofort unter günstigen Bedingungen auf 10 Jahre verpachten. Gebäude und Inventar complet.

A. Pappelbaum in Zalesie bei Lautenburg.

Die

Wassermühle Leschaken

mit 2 Gängen, circa 2 Hufen Land, reizende Lage, ½ Meile von Osterode, soll für circa 11 000 Thaler mit 3—4000 Thaler Anzahlung sofort durch mich verkauft werden.

A. Paschke, Osterode Ostpr.

150 schwere fette

Mutterschafe

hat zum Verkauf **Technau,**
Kl. Ostrowo per Lissewo.

Ein brauner **Wallach,** 5 J. alt, 8 Zoll groß, **30 Kw.-Lämmer** und **30 Milchkühler** stehen zum Verkauf in

Bonin bei Schwarzenau
pr. Bahnh. Bischofswerder.

Zu Martini d. J. suche einen zuverlässigen und nüchternen

Gespannkämmerer.

Markwald, Geyerswalde
bei Reichenau Ostpr.



In Kuchnia bei Kulmsee stehen einige dreißig

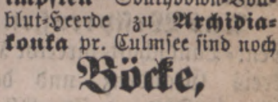
Absatzferkel

engl. Race zum Verkauf.

Gute junge Milchkühe

wünsche zu kaufen und bitte um Offerten.

Reichel,
Tursnitz p. Graudenz.



Aus der nunmehr **„geimpften"** Southdown-Vollblut-Heerde zu **Archidiakonka** pr. Culmsee sind noch

Böcke,

vorzügl. Qualität, vom **1. Oktober** ab verkäuflich.

Danzig, den 25. September 1878.

Th. Busch,
Winterplatz 12/13.

Für Land- und Ackerwirthe.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5—10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 Mk., Mittelsorte 3 Mk. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfd. Culturanweisung füge jedem Auftrage bei.

Ernst Lange, Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Das natürliche

Friedrichshaller Bitterwasser

dessen — auch curgemässer — Gebrauch zu Hause und ohne Unterbrechung der Berufsgeschäfte möglich ist, hat sich nach dem Urtheil der bedeutendsten ärztlichen Autoritäten als sicherstes und auch bei langjähriger Anwendung unschädliches Mittel bewährt bei: *Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Blähsucht, Verschleimung, Hämorrhoiden, Chronischen Magen- und Darm-Katarrhen, Frauen-Krankh., Gicht, Blutwallungen, trüber Gemüthsstimmung, Unreinigkeiten des Bluts und der Haut etc.*

„Dasselbe gehört durch seinen Kochsalz-Chlormagnesium und Bromgehalt zu den wirksamsten Europa's, und ich halte diese Mineralquelle für einen wahren Schatz, dessen hoher Werth von Jedem anerkannt werden muss, der durch den Gebrauch die trefflichen Wirkungen des Wassers kennen gelernt hat" **Prof. Dr. J. von Liebig.**

„Ist als gelegentlich eröffnendes und die Verdauung verbesserndes Mittel unter allen das beste" **Sir Henry Thompson, Professor, London.**

„Seine Wirkung ist eine mildere, auch bei längerem Gebrauch weniger erschöpfende und demnach nachhaltigere." **Geheimr. Prof. Dr. Frerichs, Berlin.**

Frische Füllung in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

Brunnen-Direction: C. Oppel & Co. in Friedrichshall bei Hildburghausen.

Die Lairitz'schen Waldwoll-Producte

die **Waldwoll-Unterkleider, Flanelle, Leib- und Brustbinden etc.,**

als ausgezeichneter Schutz gegen



Erkältungen

die **Waldwoll-Watte, das Waldwoll-Oel etc.,**

seit langen Jahren

gegen Gicht und Rheumatismus

tausendfach bewährt, ärztlich geprüft, empfohlen und verordnet, sind für **Thorn und Umgegend** nur allein ächt zu haben bei

Thorn. **D. Sternberg.**

Meinen Gasthof

mit **Material-Geschäft** unter dem Namen

„Schwarzer Adler"

bin ich Willens zu verpachten.
wollen sich franco an mich wenden.

Gąsowski, Culmsee.

Suche einen

Lehrling

zum sofortigen Antritt

J. Gutowski jun.,
Conditor.

Für mein Tuch-, Manufactur-, Mode- u. Leinen-Waaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen

Lehrling.

S. J. Cohn, Schwetz a/W.

Einen Lehrling

für die Conditorei sucht

H. Lehmann, Culm.

Ein Knabe, der Lust hat die

Bäckerei

zu erlernen, kann sich melden bei

Julius Diesel in Culm.

Brauerei Briesen.

Bairische Lagerfässer sucht zu kaufen

Tilsner.

Zwei elegante

Reit- und Wagenpferde,

Füchse, 5jährig, 1,70 Mtr. gr., stehen zum Verkauf bei **Wahl** in Mareese (Marienwerder).

50 Ochsen

zum Ziehen und zur Mast verkäuflich bei

Simon Salomon,
Briesen. **Viehhändler.**

Grabdenkmäler

Sanft
ruhe seine
Asche

in **Marmor, Sandstein** und **Granit** versendet zu soliden Preisen

W. Müller, Graudenz,
Trinkenstraße 7.

Es sucht Güter verschiedener Größe zu kaufen und zu pachten

Th. Kleemann,
Danzig, Brodbänkengasse 33.

Römische Bäder!

Löbau Westpr.

Wöchentlich am Dienstag und Freitag präcise 4 Uhr. Anmeldungen werden Tags vorher per Postkarte an Herrn **A. Goldstandt** erbeten.

Feinen **Jam. Rum, Cognac, herbe Ober-Ungar-** und **Rothweine** verschied. Marken, in und aus dem Hause, billigst bei

W. v. Gostomski.

Oelfarbedruck-Gemälde-Verein „Victoria",

Berlin W., Leipzigerstrasse 100.

Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle Deutschlands. Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Ernst Schneider,

Inhaber Robert Schneider.

Fabrik franz. Mühlensteine

Dt. Eylau — Lissa — Warschau.

Gegründet 1862 in Lissa.

Dem lange gefühlten Bedürfniß der Stadt Dt. Eylau und Umgegend abzuhelfen, habe eine Fabrik

französischer Mühlensteine

bester Qualität

errichtet und werde zu jeder Zeit alle an mich gerichteten Bestellungen pünktlich und und reell ausführen.

Die Fabrik erhielt den Ehrenpreis 1860 in Lissa, die Preismedaille 1864 in Posen, die silberne Medaille 1869 und die erste silberne Staatsmedaille 1878.

Es bedarf einer weiteren Empfehlung nicht.

Robert Schneider,
Dt. Eylau am Bahnhofe.

Strasburg-Strasburg.

Zur bevorstehenden Saison

empfehle ich dem hochgeehrten Publikum, von hier und Umgegend mein grosses sortirtes Lager in

Hänge-, Wand- und Tischlampen,

sowie **Flur-** und **Küchen-Lampen** in äusserst geschmackvollen Mustern und billigen Preisen.

Ferner: **Tulpen, Kugeln, Glocken u. Cylinder** zu billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Eduard Lustig.

Patent. Kaiser-Lampe.

Ohne Cylinder. Keine Explosion.

Diese neueste und praktischste Petroleum-Lampe, welche überall mit ungetheiltem Beifall aufgenommen worden, ist in allen Städten bei jedem bedeutenderen Lampenhändler zu haben.

Paul Heussi, Leipzig,
Engros und Export.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.